

Kolonialismus wirkt bis heute

Marcos A. da Costa Melo

Im Rahmen der Kolonialismus-Veranstaltung zeigte Serge Palasie, Fachpromotor für Flucht, Migration und Entwicklung, eine von ihm konzipierte Ausstellung, die sich mit dem deutschen Kolonialismus beschäftigt. Darin blickt er in die deutsche Vergangenheit vor dem ersten Weltkrieg zurück und führt die Gäste durch seine Ausstellung „Sichert(e) sich auch unser Land einen Platz an der Sonne? Der lange Schatten der deutschen Kolonialzeit“.

Die Meinung, dass die Deutschen ja nur eine kurze Zeit eine übersichtliche Zahl von Kolonien gehabt habe und deswegen wenig mit Kolonialismus zu tun habe, ist ebenso weit verbreitet wie falsch. Das macht Palasie in der aus sechs Bannern bestehenden Ausstellung klar. Palasie: „Diese Spuren des deutschen Kolonialismus sind in mehrfacher Hinsicht relevant, um globale ungleiche wirtschaftliche Verflechtungen in Verbindung mit Flucht und Migration, aber auch Rassismus und Identität in Deutschland zu verstehen.“ Und selbst der von Menschen gemachte Klimawandel spielt in der Ausstellung eine wesentliche Rolle.

Die Ausstellung war in verschiedenen Schulen und in der VHS Hamm zu sehen und kann über FUGe ausgeliehen werden.

-
- Mehr zur Ausstellung unter:
- https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht_Migration/Platz_an_der_Sonne-Ausstellung.pdf
-

Rassismus, Menschenrechtsverletzungen im Rahmen unfairer internationaler Handelsbeziehungen, Klimaungerechtigkeit: Das koloniale Erbe ist allgegenwärtig. Dabei ist seine Überwindung neben rein moralischen Aspekten zunehmend im ureigenen Interesse der ganzen Gesellschaft nötig. Innergesellschaftlich können wir nicht zulassen, dass rassistisch argumentierende Politik wieder an Boden gewinnt. Denn: Deutschlands Zukunftsfähigkeit hängt maßgeblich davon ab, ob sich alle Potentiale optimal entfalten können. Talent und Innovation sind unsere einzigen Rohstoffe. Eine neue Erinnerungskultur muss sicherstellen, dass sich auch die wachsende Zahl nicht-weißer Deutscher mit Deutschland zunehmend identifizieren kann. Erst wenn wir hier bedeutende Fortschritte machen, können wir auch zwischengesellschaftlich vorankommen und globale Ungleichheiten, die auch Fluchtursache sind, verringern. Angesichts globaler Herausforderungen, die wir immer weniger nach Nationalitäten und Hautfarben sortiert lösen können, ist dies dringend nötig. Eine exklusive Solidarität ist am Ende ein Schuss ins eigene Knie.



Eine Zivilisation, die sich unfähig zeigt, die Probleme zu lösen, die durch ihr Wirken entstanden sind, ist eine dekadente Zivilisation.

Eine Zivilisation, die beschließt, vor ihren brennendsten Problemen die Augen zu verschließen, ist eine kranke Zivilisation.

Eine Zivilisation, die mit ihren eigenen Grundsätzen ihr Spiel treibt, ist eine im Sterben liegende Zivilisation.

Aimé Césaire